

Bürgerkrieg in Chile

Konzept., 22. Juni. In der Hauptstadt Santiago de Chile leben seit 24 Stunden erneut heftige Straßenkämpfe. Die Polizei und mit Verbündeten und Toten bedeckt, 10 Polizisten und Soldaten sowie etwa 50 Arbeitern werden als Todesopfer verloren. Besonders interessante Militärvierungen liegen in den Straßen aller Städte. Teile der Stadt sind in den Händen der Rebellen. Die chilenische Regierung hat die Rebellischen der Stadt und Zivilisten mobilisiert. Es wird beschuldigt, den Angreifer von Quinto zu bombardieren, da man ein Eingreifen der chilenischen Regierung der Arbeiterschaft befürchtet.

Es ist eine ungeheure Geschwindigkeit überlängt sich die Kämpfe in Chile. Die sozialistische, dem englischen Imperialismus entgegenseitige Regierung Montero wurde gestürzt. Die chilenisch-demokratische Führerin ist eine mit imperialistischen Phrasen ausgestattete Militärschule, unter der Führung des Vaters des chilenischen Imperialismus, Dávila, und des Kleinbürgertums. Sie fordert, die Wacht an sich. Aber alle Scheinabilitäten der neuen Regierung lädierten die Arbeiterschaft. Die Proletarier machten in Märschen auf, forderten und die Erfüllung der Versprechungen aus Entzerrung und die Kapitalisten, forderten Arbeit und Produktionsstätten. Dávila, der als Agent des amerikanischen Imperialismus bekannt und bei den Massen besonders verachtet wurde, stellte sich dieser Rolle Dávila an die Seite. Die Regierung Groves ist einen einzigen Schritt abgewichen, sondern kapitalistisch vor Dávila, der ein neues Direktorium einsetzt und die bisherige Verfassung nicht angetastet wird und passiert mit auskömmlichen Kapitalisten unvergleichlich sind. Sie unterstützen die neue Regierung Dávila die konservativen und unter Führung unserer Sozialpartei.

Der Proletariat tritt selbstständig auf die Bühne des Kampfes. In Santiago demonstrierten die Arbeiterschaften für die Erfüllung der revolutionären-demokratischen Forderungen der Arbeiterschaft und Bauern. Am ganzen Lande haben Arbeit und Bauern sich Räte gemacht, fast 700 an der Zahl. Die Räte sind in den Märschen teil genommen, das nicht vollständig und die Regierung versucht, ihn trotzdem durch Militär aufrechtzuhalten. In den Zentren des Landes, Santiago und Valparaíso kämpfen bewaffnete Arbeiterschaften für die Räte.

Die Regierung Montero wurde deshalb so schnell gestürzt, weil völlig verschiedene Strömungen und völlig entgegengesetzte Interessen zum Sturz dieser im Dienste des englischen Imperialismus stehenden Regierung drängten: 1. Die Massenarbeiter und werktätigen Bauern, die durch eine sozialistische Politik geprägt und durch brutale Unterdrückungsmaßnahmen der Regierung Montero niedergeschlagen wurden. 2. Das Kleinbürgertum, das durch die Schläge der Arbeiterschaft immer mehr getroffen wurde und über die imperialistische Machtbeherrschung der chilenischen Montero-Regierung empört war. 3. Der Imperialismus der britischen Staaten, der, nachdem er wirtschaftlich seine Konkurrenten noch und noch aus entscheidenden Gründen in Chile gebracht hatte, eine völlige Kontrolle über den Staat erlangen wollte und sich dabei auf die Bewegung des Proletariats und auf die unter seinem Einfluss stehenden Chilenischen Bourgeoisie stützte.

Die Meldungen über die Massenstreiks des chilenischen Proletariats gegen die Regierung Dávila zeigen, daß in den Städten in Chile noch nicht das leise Wort gelöscht ist. Unter sozialistischer Leitung hat schwere und große Aufgaben zu erledigen. Nur hängt es ab, ob das Proletariat imstande ist, die weiteren Schichten in den Kampf gegen die Diktatur des Imperialismus und des amerikanischen Imperialismus zu führen, die es auch die revolutionäre-demokratische Diktatur der Arbeiterschaften aufzurichten.

Santiago de Chile, 22. Juni. Die Regierung hat ein Ultimatum erlassen. Wenn die Schuldenzahlungen gefehlt sind, so in den ersten beiden Vierteljahren je 5 v. H., und in den nächsten Vierteljahren je 10 v. H., andernfalls sollen je Vierteljahr 5 v. H. gezahlt werden.

Theodor Plivier:

Der Kaiser ging, die Generale blieben

Copyright by Maibaum-Verlag, Berlin.

Kritik

„Der Kaiser ging, die Generale blieben, sonst kommt ein Seeschiff gelogen!“

Der Unteroffizier macht dem Feldwebel Weisung. Der Feldwebel, zum jeden Tag Tausende von Subordinationen aus seiner kleinen Kompanie gemeldet werden, die er dann zur Bevorzugung weiteren muss, beschlägt: „Wir werden uns mit den Reitern nicht rumtreiben. Die werden ja doch heute nicht auf ihre Pferde abgefahren!“

Nach wird schon am Nachmittag auf die „Baden“, die in Wilhelmshaven liegt, entlassen. Die vierzig Männer vom III. Geschwader müssen bis zum Abend warten. Hier erhält noch ein Kommandeur. Dann werden sie zum Bahnhof geführt und nach Kiel in Marsch gelegt.

Unterwegs kommen sie an der Niedersachsen Heppen vorbei. Die normalen ertönen Rufe an der vorbeimarschierenden Abteilung zu den Zellenherrn hinzu, und von den Eingespernten aus den Zellensteinen herunter:

„Ahoi, hier Marquard!“
„Hier Thüringen!“
„Hier Hohenzollern!“
„Nebst du dem Krieg!“

Der Oberst, der den Transport führt, hindert die Matrosen nicht an ihrer Rundreise. Schweigend marschiert er neben dem Zug bei zum Bahnhof.

Wilhelmshaven.
Hoben!
Stromen!

Sie durchdringen die Nacht, rauschen, spielen Karten, knabbern an Brot und Längewelle an ihren Komplizen herum. In ihren dunklen Augen leuchtet es zu frieren an und frieden eingerichtet. Auf den kleinen, leicht beladenen Fahrrädern bringen einige aus, um die Beine zu bewegen. Am nächsten Tag früh Morgen kommen sie in Hamburg an.

Ja Hamburg bringen viele Zivilisten in den Zug ein; viele

Wird Japan die Sowjetunion angreifen?

Der amerikanische General Graves über die Lage im Fernen Osten

General Graves, der ehemalige Befehlshaber der amerikanischen Expeditionsstörte in Sibirien, zur Zeit der Intervention in den Jahren 1918 bis 1920, äußerte sich in einem Interview für die in Philadelphia erscheinende „Public Ledger“ über die Lage im Fernen Osten folgendermaßen:

„Es ist nicht richtig, die Sowjetunion einen antikommunistischen Partei in Japan anzunehmen, die gegen eine imperialistische Expansion Japans gerichtet wäre. Es gibt Meinungsverschiedenheiten nur zwischen den Gemäßigten und den Extremisten. Die Gemäßigten sind gegen Abenteuer im gegenwärtigen Moment einig und allein deshalb, weil sie keine nicht für zeitgemäß halten und durchaus nicht deshalb, weil sie sie etwa für nicht erwünscht ansiehen. Unterliegt einem Zweifel, ob eine solche imperialistisch-militärische Gruppe für die Sowjetunion eintreten, solange die Sowjetregierung mit der Lösung ihrer Wirtschaftsprobleme beschäftigt ist. Diese imperialistisch-militärische Strömung kreist nach der Schaffung eines monarchisch-sibirischen Reiches mit dem Kaiserreich als einem Grenzraum zwischen dem Kommunismus und dem japanischen Imperialismus.“

Der Korrespondent fragte Graves, ob ein russisch-japanischer Krieg auf Wissen bestünde bleiben würde und berichtet weiter:

„Graves dachte über diese Frage nach und war augenscheinlich im Zweifel, ob er darauf antworten sollte oder nicht. Schließlich antwortete er langsam und bestimmt:“

„Wenn Japan einen Krieg gegen die Sowjetunion beginnt, so wird bestehen, weil diejenigen, welche die japanische Politik forcieren, einer sozialen Unterwerfung lieber sind, die die Sowjetregierung zwingen wird, sich anderweitig abzulegen und ihr keine Möglichkeit geben wird, alle Kräfte gegen Japan zu mobilisieren. Kein einziger vernünftiger japanischer Militär wird einen Krieg gegen die Sowjetunion unternehmen, wenn Japan nicht über die Gewalt, über ein Abkommen verfügt, oder die Überzeugung hat, daß es nicht allein bedeuten wird.“

Darauf fragte der Korrespondent, ob dies bedeutet, daß Polen und Rumänien verjüngt werden, die Sowjetarmee

an den europäischen Grenzen aufzuhalten und damit auch Frankreich hineinzuziehen.

„Graves antwortete hierauf nicht direkt, sondern gab eine Antwort in indirekter Form. Wenn Russland und Japan Krieg führen, so unterliegt es seinem Zweifel, daß die Vertretung der Interessen und der Fünfverbündete, die die großen und kleinen Mächte verbinden, alle von neuem in den Krieg verwickelt wird, ebenso wie 1914, so daß wir wiederum im todlichen Wettbewerb eines Weltkrieges verstricken werden.“

Nach Graves Meinung war das japanische Abenteuer in Shanghai ein großer militärischer Fehler, der die Verwirklichung des japanischen Planes einer sozialen Eroberung Sibiriens gehindert hat.

„Trotz die Ereignisse in Shanghai“, legt Graves fort, „blieben nur eine zeitweilige Hemmung. Leute, die von der Idee eines mandchurisch-sibirischen Reiches beeinflusst sind, werden so leicht auf ihre Pläne nicht verzichten. Die Lage bleibt auch weiterhin ziemlich gefährlich. Nur die Wiederaufrichtung der Verträge zwischen Russland und den beteiligten Staaten kann dazu beitragen, die Funken zu löschen, die sich in die Flammen eines russisch-japanischen Krieges zu verwandeln drohen.“

Interessant ist auch die Neuherung Graves' über die Tätigkeit des bekannten methanodistischen Hetmans Semjonow und anderer Weißgardisten. Graves, der hierüber gut informiert ist, sagt:

„Während der amerikanischen Expedition in Sibirien war Semjonow gefangen worden, um die Ermordung von amerikanischen Soldaten zu organisieren, wobei die Widerstandskräfte den Kaiser mit zugestrichen werden sollten, um mich dann zu entlassen, die mir erlaubten Freiheit zu verleihen und mich in die Kämpfe der Russen einzumischen. Wie ich erlebt, ist Semjonow gegenwärtig in der Mandchukuo. Sie können sicher sein, daß kein Aufenthaltsort eine Quelle von Unruhen ist. Die Mandchukuo ist voll von russischen Offizieren, die in der Hoffnung auf eine Rückkehr nach Russland alles mögliche tun werden, um die Lage zugunsten und andere Länder mit hineinzutreiben.“

Schredensurteil gegen 3A. der KP. Bulgariens

Se 12½ Jahre schweren Verkäufe für die Führer der kommunistischen Freiheitsbewegung

Wien, 22. Juni. Das Sofia erläutert mir: Im Sonnabend wurde das Urteil gegen das 3A. der Kommunistischen Partei Bulgarien und den Kommunistischen Jugendverband in Abwesenheit sämtlicher Angeklagten und Zeugen, die am ersten Tage der Verhandlung ins Gefängnis gezwungen wurden, gefällt.

Es wurden verurteilt: die Hauptangestellten Georgi Ristichev, Bojko Ristichev, Todor Matashev, Nikolai Popov, Petar Petkov und P. Stanchev. In 12½ Jahren schweren Verkäufen, je 220 000 Lewa Goldkrone und 15 Jahren Entzug der bürgerlichen und politischen Rechte. Die Genossen Ristichev und die Genossen Georgi Ristichev und Nikolai Pavlov in je 7½ Jahren schweren Verkäufen und 125 000 Lewa Goldkrone und Entziehung der bürgerlichen und politischen Rechte für zehn Jahre. Nach drei Jahren müssen sie je 4½ Jahren schweren Verkäufen, 90 000 Lewa Goldkrone und Entziehung der bürgerlichen und politischen Rechte auf zehn Jahre verurteilt werden.

Der Staatsanwalt deutete seine Zufriedenheit mit diesem Urteil aus.

Die Weltaarbeiterfront erhebt klammenden Protest gegen die Bluturteile!

Tschechische Bauarbeiter im Kampf

Prag, 22. Juni. Die Lohnbewegung der Bauarbeiter greift auf immer weitere Gebiete über. Im Frühling fand ein Demonstrationsstreit der Bauarbeiter statt, an dem sich fast alle Belegschaften der Bauten beteiligten. Im September folgten dem Ruf nach Durchführung des Demonstrationsstreites 60 Prozent der Bauarbeiter. Die Proger Bauarbeiter treffen Maßnahmen für den Kampf. Einem vierstündigen Demonstrationsstreit füllten auch die Bauarbeiter in Prag durch und von den Bauarbeitern in Olomouc wird ein lokaler für die nächsten Tage vorbereitet.

Auch in der Metallindustrie bereitet sich eine Kampfbewegung vor.

Polen reorganisiert Rumäniens Heer für den Antisowjetkrieg

Tull, 22. Juni. Wie ein rumänischer Regierungsschluß mitteilte, soll bemüht eine handige polnische Militärmiliz nach Transsilvania entstehen. Ihre Aufgabe werde sein, die Ausbildung und Organisation des rumänischen Heeres bei der polnischen Armee gebrauchten Methoden einzuführen. An der Spitze der neuen handigen polnischen Miliz soll wohl eine sozialistisch eingestellte der Warschauer Kermelipolzente stehen.

Der lettische Landtag hat den lettisch-russischen Richtangriffspakt und einen förmlich unterzeichneten Schiedsgerichtsvertrag mit der Sowjetunion ratifiziert.

„Das macht nichts. Der Krieg ist jetzt zu Ende. Und die müssen alle wieder freigesetzt werden!“

„Sonst hören wir sie raus!“

„Die hören wir alle raus!“

Rumänien ziehen die Wagen über die regnerischen Wiesen und durch die Wälder Holsteins. Fast vier Stunden dauert die Fahrt. Bei der Einfahrt in die Kieler Bahnhofshalle fügt der Unterschied. Hinter der Sperrte stehen die auf die Frauen wartenden Matrosen.

Papendieck springt vom Zug ab, noch beruhigt von der Fahrt, von der Unterhaltung mit den Frauen, vor allem von den Erlebnissen in Wilhelmshaven, die beim Erzählen immer bedeutender geworden sind. Auch der Arzthauszug, den er und seine Genossen machen, scheint ihm in diesem Moment etwas Besonderes zu sein und ihm ist mit den in Wilhelmshaven verbliebenen Meuterern gleichgültig. Er will sich groß raus und ruft den an der Sperrte wartenden Matrosen zu:

„Arbeitung, jetzt kommen die Polenknecht!“

Er verstimmt aber gleich wieder, weil er keine Antwort bekommt. Eine Gruppe Offiziere steht in der Nähe, einer dreht sich nach Papendieck um, er unternimmt aber nichts.

Der Transportführer lädt den Trupp ansteuern und abföhren.

Noch einer Mahnung, sofort auf ihre Schiffe zu gehen, entläßt er sie.

Auf dem Papendieck die Bahnhofshalle passiert hat und die Straße so ruhig und so gewöhnlich wie immer vorfindet, bekommt er noch schrägläufig Angst vor der eigenen Zukunft. Er heißt ja über den freien Platz zu kommen. Er wandet sich dem Holz zu. In der Kollerstraße steht er auf einige Leute vom „Kurfürst“.

„Der Papendieck von der Boddorfschule!“

„Hannes, du bist ja wieder!“

„Hast du einen Knast hinter dir?“

„Das nicht, aber mir sind alle entflohen worden!“

„Rumm, man geht mit, heute sind Verhandlungen gewesen, die sind gelöst worden! Unten vom „Kurfürst“ haben sie unten bei Schillen.“

„Verhandlungen sind geplatzt worden? Gott sei Dank, denn ich hier ja auch kein was im Gange, dann wird's hier ja auch bald losgehen!“

(Fortsetzung folgt).